

Leben und Arbeit mit HIV verbessern - Diskriminierung von Menschen mit HIV in der Arbeitswelt entgegenwirken sowie Ängste und Vorurteile abbauen

1 Der Bundeskongress beschließt:

ver.di setzt sich seit vielen Jahren für den Schutz aller Menschen mit HIV vor Diskriminierung und Ausgrenzung ein. Im Anbetracht der guten medizinischen Fortschritte im Kampf gegen HIV wird dieses Engagement auch in der Arbeitswelt immer bedeutender. Mittlerweile wurde durch die in der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung stehenden HIV-Medikamente für die Betroffenen eine starke Verbesserung ihrer Lebensqualität und der Lebenserwartung erreicht, die auch eine normale Erwerbstätigkeit bis ins Rentenalter (wieder) ermöglicht. Menschen mit HIV sind chronisch erkrankte Menschen mit einer in der Regel behandelbaren Erkrankung, soweit sie die lebensnotwendigen Medikamente rechtzeitig, regelmäßig und dauerhaft erhalten. Sie leben zwar mit Einschränkungen, sind aber heute im Schnitt genauso leistungsfähig wie ihre Kolleginnen und Kollegen und können daher ein ganz normales Berufsleben führen. Nach Expertenangaben sind in der Bundesrepublik Deutschland zwei Drittel der Menschen mit HIV berufstätig.

Der positive medizinische Wandel, der sich in den letzten 15 Jahren für Menschen mit HIV vollzogen hat, ist jedoch nur sehr vereinzelt im öffentlichen Bewusstsein angekommen. Die alten Bilder sowie Vorurteile und Ängste sind weiterhin präsent. Die Unkenntnis führt zu Unsicherheit im Umgang mit HIV-positiven Menschen. Viele Kolleginnen und Kollegen befürchten Diskriminierung am Arbeitsplatz oder haben bereits Ausgrenzungserfahrungen im Beruf machen müssen.

Um Diskriminierungen von Menschen mit HIV in der Arbeitswelt zu bekämpfen und irrationale, unbegründete Infektionsängste abzubauen, fordert und fördert ver.di eine kontinuierliche Informationskampagne zum Thema HIV in der Arbeitswelt und setzt sich dafür ein, dass entsprechend der Forderung des Nationalen AIDS-Beirats weder in Bewerbungsverfahren noch bei bestehenden Arbeitsverhältnissen ein HIV-Test verlangt wer-

den darf. ver.di möchte damit zum Abbau von Diskriminierung und zu einem solidarischen Zusammenarbeiten aller Kolleginnen und Kollegen beitragen. Um Synergieeffekte zu nutzen und so optimale Ergebnisse der Informationskampagne zu erzielen, kooperiert ver.di dabei mit anderen Gewerkschaften, dem DGB sowie weiteren staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen und Selbsthilfeorganisationen.

40 **Begründung**

Der 1. ver.di-Bundeskongress 2003 hatte mit dem Beschluss "Gewerkschaften gegen AIDS" und der 2. ver.di-Bundeskongress 2007 mit dem Beschluss "Gewerkschaften gegen Diskriminierung von Menschen mit HIV/AIDS" bereits die Grundlagen dafür gelegt, mit einer umfangreichen Bildungs- und Aufklärungsarbeit innerhalb von ver.di sowie kompetenten Beratungs- und Informationsleistungen im Kampf gegen HIV/AIDS an herausragender Stelle in der Bundesrepublik Deutschland aktiv zu sein. Da jedoch immer noch viele Menschen mit HIV unter Diskriminierung oder Ausgrenzung leiden und andererseits viele Menschen unbegründete Ängste vor Infektionen mit HIV in der Arbeitswelt haben, muss sich ver.di gemeinsam mit den auf dem Gebiet tätigen Organisationen und Verbänden für eine Informationskampagne einsetzen und diese inhaltlich und organisatorisch begleiten.

Zur Behandlung der HIV-Infektion gibt es heute sehr wirkungsvolle antiretrovirale Medikamente, die die Vermehrung des Virus im Körper verhindern. Bei rechtzeitiger Diagnose und Behandlung haben HIV-Infizierte heute eine annähernd normale Lebenserwartung bei guter Lebensqualität. Viele HIV-Positive sind (wieder) erwerbstätig. In der Bundesrepublik Deutschland stehen nach Expertenschätzungen etwa zwei Drittel der rund 80.000 Menschen mit HIV im Arbeitsleben ihre Frau oder ihren Mann. Alle vorliegenden Erfahrungen, Studien und Umfragen zeigen, dass sie im Schnitt genauso leistungsfähig sind, wie ihre Kolleginnen und Kollegen.

Da im Arbeitsalltag bei Einhaltung der üblichen Hygiene- und Arbeitsschutzmaßnahmen keine Gefahr einer Übertragung auf Kolleginnen und Kollegen oder die Kundschaft besteht, gibt es – außer für Chirurgeninnen und Chirurgen – keine beruflichen Einschränkungen für Menschen mit HIV. Das

- 70 gilt auch für die Pflege, die Kinderbetreuung und Erziehung oder die
Lebensmittelverarbeitung und Gastronomie. Durch Unwissenheit und irra-
tionale Ängste können jedoch Unsicherheiten im Umgang mit HIV-positiven
Kolleginnen und Kollegen entstehen. Mit einer kontinuierlichen Informati-
onskampagne kann ver.di entscheidend dazu beitragen, Kolleginnen und
75 Kollegen auf den neuesten Kenntnisstand zu bringen und über den Um-
gang mit chronischen Erkrankungen nachzudenken. Das hilft, Unsicherhei-
ten und Ängste abzubauen und dadurch Diskriminierungen oder Aus-
grenzungen entgegenzuwirken. Als große Hürde für Menschen mit HIV im
Erwerbsleben erweist es sich heute immer noch, wenn im Bewerbungsver-
80 fahren oder auch während des laufenden Arbeitsverhältnisses ein HIV-Test
verlangt oder auch nur angeboten wird. Diese unangemessene und
rechtswidrige Praxis gilt es zu verhindern.

85 Empfehlung der Antragskommission

Zeilen 3 bis 25 Annahme

Zeilen 27 bis 38 Annahme als Arbeitsmaterial zur Weiterleitung an den
Bundesvorstand

90

Entscheidung des Bundeskongresses

wie Empfehlung

abweichend von Empfehlung